

# „Das Beste zum X. Parteitag! Alles zum Wohle des Volkes!“

An der KMU konzentriert sich etwa ein Viertel des Forschungspotentials der Tierproduktion und Veterinärmedizin unseres Landes. Zu rund 50 Prozent trägt unsere Alma mater die Hochschulbildung auf diesen beiden Gebieten.

Welch hohe Verantwortung unserer Universität und in ihr der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, ihrer Parteioffiziere, ihrer Hochschullehrer und Wissenschaftler übertragen worden ist, wird deutlich, wenn wir die Nahrungsmittelherstellung und - wie es der IX. Parteitag formulierte - „die zunehmend bessere, sortenentsprechende Versorgung unserer Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und die Industrie mit Rohstoffen zu sichern“ als Politikum betrachten.

– die Entwicklung und Einführung der Hygienekennziffer in der Tierproduktion der DDR

– die Entwicklung eines Selektionsverfahrens zur höheren Fleischleistung des Rindes mit einem jährlichen Produktionszuwachs von etwa 24 Millionen Mark

– die Entwicklung des Präparates „Salumin“, das geeignet ist, die Antibiotika abzulösen, mit einem wirtschaftlichen Wert von 25 Millionen Mark und 50 Millionen Mark Nachnutzungswert.

Auf der Basis des erreichten Standes stellen wir in Vorbereitung des X. Parteitages drei forschungsbezogene Schwerpunkte in den Mittelpunkt unserer Arbeit:

### 1. Weiterentwicklung der Grundlagenforschung

Unter dieser Prämisse möchte ich etwas sagen über unser Wörde zur weiteren Durchsetzung der Agrarpolitik in Einheit mit der Wissenschaftspolitik unserer Partei.

Gegenwärtig steht uns pro Bürger eine Erzeugungsfähigkeit für Nahrungsmittel und landwirtschaftliche Rohstoffe von 3000 Quarantennern zur Verfügung. Auf dieser, man kann wohl sagen Kleinstfläche, schuf unsere sozialistische Landwirtschaft bei gleicher Bezugsbasis (pro Kopf der Bevölkerung) die Voraussetzung zur Erzeugung von:

- 90 kg Fleisch und Fleischerezeugnisse
- 33 kg tierische Fette/15,3 kg Butter
- 100 l Trichmilch
- 284 Stück Eier
- 70,7 kg Zucker
- 71,3 kg Obst
- 98,8 kg Gemüse
- 94,5 kg Mehl und Nahrungsmittel
- 130 kg Speisekartoffeln u. a.

Dass die Agrarpolitik unserer Partei zugleich auf die Steigerung der

Die komplexe Wirkung von der Grundlagen- über die angewandte Forschung bis zur Praxisüberführung betrachten wir als eine untrennbare Einheit. An unserer Sektion wird die Grundlagenforschung in Verbindung mit der angewandten Forschung vor allem unter dem Aspekt der Erhöhung des theoretischen Niveaus zur Entwicklung neuer Verfahren gesehen. In bedeutendem Maße werden moderne Großgeräte in dem Prozess der Grundlagenforschung eingesetzt.

Das Isotopenlabor erweitert die Technik, um in der gesamten Hormonanalytik weltstandsbestimmende Aufgaben zu lösen.

Eine Ausdehnung der Grundlagenforschung führt das Gebiet der Fortpflanzungsphysiologie, um die Fruchtbarkeitssteuerung über Prostaglandine sowie synthetische Präparate, u. a. Biotechnik, weiterhin zu stabilisieren und den Importanteil zu reduzieren.

## Spitzenleistungen in der Forschung im Dienste unserer Agrarpolitik

Aus Wortmeldungen zur Kreisdelegiertenkonferenz

Arbeitsproduktivität, die Erleichterung der Arbeitsprozesse und auf die Integration der Landwirtschaft in die gesamtwirtschaftliche Entwicklung gerichtet war und ist, wird schließlich daran deutlich, daß heute nur noch 10,7 Prozent aller Werktätigen, gegenüber 27,9 Prozent im Jahre 1950, in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind.

Diese wahrlich hervorragende Entwicklung war in Verbindung mit der Sozialisierung der Landwirtschaft nur möglich durch die breite Anwendung von Wissenschaft und Technik. Ihre Fortsetzung, und das wird in allen Phasen und Prozessen der Produktion immer deutlicher, ist unabdingbar mit der weiteren Erarbeitung neuer Prinzipienlösungen und ihrer Überführung in die Praxis verbunden.

Daraus erwächst uns die Bündnispflicht, Forschungsgegenstände zu bearbeiten, die von fundamentaler Tragweite sind. Vor unserer Sektion steht praktisch die Aufgabe, durch Grundlagen- oder Anwendungsforschung sowie durch die Überführung der Ergebnisse in die Praxis, die Voraussetzungen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Erzeugungsleistungen auf wesentlichen Gebieten der Tierproduktion zu schaffen.

Ist kann berichten, daß wir bedeutsame Fortschritte bei der Bearbeitung praxisrelevanter Forschungsgegenstände zu verzeichnen haben und wir erst am Anfang eines Prozesses zunehmender Praxiswirksamkeit stehen.

So konnten wir zu unserer GO-Wahlversammlung dem Genossen Ehrlich, Sekretär der SED-Bezirksleitung, eine Liste mit 33 Forschungsgegenständen, die zur Überleitung in die Praxis geeignet erscheinen, übergeben. Zum X. Parteitag stehen vier Leistungen zur Überführung an, die von grundlegender Bedeutung für die Tierproduktion der DDR bzw. den Export sind und den Weltstand bestimmen und mitbestimmen. Alle befinden sich bereits in der Überleitung.

Es handelt sich um

- ein Automatisierungsvorhaben der maschinellen Milchgewinnung

### 2. Weiterentwicklung der interdisziplinären Forschung

Neben der zielgerichteten Weiterentwicklung einzelner Wissenschaftsdisziplinen muß die Erhöhung der Effektivität der Forschung über die interdisziplinäre Zusammenarbeit erreicht werden.

An unserer Sektion werden gegenwärtig 45 Prozent aller Forschungsaufträge interdisziplinär bearbeitet. Diese Anteile gilt es zu stabilisieren und nach Möglichkeit auszuweiten.

Weiterhin ist für die Sektion das zentrale Projekt „Industrialisierung der Landwirtschaft im Sozialismus“ und das „Ernährungswissenschaftliche Zentrum“ für die interdisziplinäre Arbeit bedeutungsvoll. Als Beispiele der Überführung sind neben unseren Forschungszentren die Applikations- und Forschungsgruppe „Automatisierung der Milchgewinnung“ sowie das Überführungskollektiv „Huminsäureproduktion“ anzusehen.

### 3. Das planmäßige Erreichen von Spitzenleistungen

Die zielstrebige Arbeit an der Weiterentwicklung der Grundlagenforschung und der interdisziplinären Forschung ergibt in logischer Fortführung, daß an der Sektion ein Plan der Spitzenleistungen mit den Prämissen: Gegenstände, Zielstellungen, Organisation und Ergebnis erarbeitet wird. Am 17. 10. 1980 ist in einer erweiterten Hochschullehrerversammlung u. a. diese Aufgabe gestellt worden. Einheitlich ist die Auffassung der Leitung dahingehend, daß die planmäßige Erarbeitung von neuen Prinzipienlösungen möglich ist und daß den Persönlichkeiten und Kollektiven, die an derartigen Gegenständen arbeiten, materielle und personelle Unterstützung im Rahmen der Sektion zu geben ist.

Die Erarbeitung eines „Planes zur Organisation und Sicherung von Spitzenleistungen in der Forschung“ und seine schrittweise Realisierung ist der wichtigste Führungsschwerpunkt der Sektionsleitung im Stellvertreterbereich Forschung bis zum X. Parteitag.

Prof. Dr. Hans-Joachim Schwark, GO Tierproduktion/Veterinärmedizin

Parteiversammlung der APO IV, Sektion Phil/WK. Im Mittelpunkt steht die Auswertung des 13. Plenums und der Kreisdelegiertenkonferenz, an deren Anforderungen die Ergebnisse des 12wöchigen Großen Lehrpraktikums (Philosophie) im 4. Semester (September bis Dezember 80) gemessen werden. Der Sekretär, Dr. H. Kramer, gibt davon ausgehend die Orientierung, das im Praktikum Erreichte (Durchschnitt 2,0 in den Lehrproben) an den Leistungsanforderungen der 80er Jahre zu messen, in der Diskussion aufzuzeigen, inwieweit sich hier das Ergebnis der Gesamtausbildung widerspiegelt und wo die Reserven liegen. Vor allem von Studenten, Lehrmethodikern und Gästen (Meistern) der Sektion Marxismus-Leninismus werden Aussagen zu den aufgeworfenen Problemen erwartet, und auch die Frage warum (entgegen vorliegenden Beschlüssen) Genossen Diplombetreuer bei Praktikums-hospitalationen eine unangebrachte Zurückhaltung üben, steht im Raum.

Dr. H. Herwig von der Sektion Marxismus-Leninismus verdeutlicht eindringlich die hohen wachsenden Anforderungen an jeden wachsenden Lehrer für Marxismus-Leninismus, an sein Wissen und Können, aber auch seine Vorbildwirkung, denn mit dem Berufsethos des ML-Lehrers sind z. B. Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und parteiliches Auftreten unverzichtbar.

In der Diskussion wird das Praktikum von Studenten als eine unverzichtbare, berufs vorbereitende und für die Persönlichkeitsentwicklung sehr wesentliche Ausbildungsstufe eingeschätzt, auf der sich jeder unter für ihn ungewohnten, relativ schwierigen Bedingungen bewähren mußte (denn die Auflage, in diesem Zeitraum 15 Seminare selbst zu halten, gründlich vorzubereiten und auch andere notwendige Aufgaben des ML-Lehrers einschließlich der Arbeit mit der FDJ-Gruppe zu erfüllen, war zeit- und kräftefordernd). Aber jeder einzelne – und das ist positiv zu bewerten – hat diese Probe erfolgreich bestanden, und mancher „wuchs dabei über sich selbst hinaus“.

Es entwickelten sich gute, z. T. dauerhafte Beziehungen zwischen künftigen und gegenwärtigen Lehrkräften im ML-Bereich, und auch die Lehrmethodiker als die Organisatoren und verantwortlichen Praktikumsbetreuer der Sektion sind darin eingeschlossen. Ob dabei auch von unseren Studenten etwas zu lernen war? Selbstverständlich: Praktikanten des 5. Studienjahres repräsentieren nun mal das erreichte Niveau ihrer Gesamtbildung, und es wäre höchst unnormal, brüchten sie nicht neue und interessante Anregungen und ein gewisses Maß an schöpferischer Unruhe in die Praxis des marxistisch-leninistischen Grundlagensstudiums mit ein. Begriffe haben sie andererseits, daß keinerlei Anlaß zu Überheblichkeit gegenüber dem Leistungsanspruch des MLG und dem Wissen und Können unserer

## Lehrmethodik ist weitaus mehr als „Anhängsel“

Ein Beitrag zur wiss.-method. Konferenz für die Grundstudienrichtung Lehrer für Marxismus-Leninismus

bewährten Praxispartner besteht, im Gegenteil!

In der weiteren Diskussion (insbesondere in dem Beitrag von U. Boer, 76-04) werden zwei Probleme deutlich:

1. Wie kann die klare Ausrichtung auf das Absolventenbild (Diplom-Lehrer für ML der Fachrichtung Philosophie) in der Gesamtbildung noch zu größerer Wirksamkeit führen?

2. Warum gelingt es der Lehrmethodik trotz großen Bemühens erst relativ spät, die Studenten

lungsproblemen „gesegnete“ Disziplin. Sie ist wie jede andere in den Studienprozess (gegenwärtig im 4/5. Studienjahr) eingegliedert, weist jedoch die folgenden Besonderheiten auf:

1. Sie versteht sich als „pädagogischer Bestandteil“ ihrer Fachwissenschaft und ist ihrer Entstehung an der „Nahtstelle“ zwischen Philosophie und Pädagogik entsprechend, sowohl auf interdisziplinäre Zusammenarbeit als auch auf Integration besonders angewiesen. Kann aber weder der Pädagogik noch einem (speziellen



Genossen Studenten der Gruppe 77/05 der Sektion Phil/WK beim aktuellpolitischen Gespräch. Foto: Steffi Hunger

von Wert dieser Ausbildung für erfolgreiche Lehrarbeit im MLG zu überzeugen?

Es wäre sicherlich falsch zu glauben, solche Probleme liegen gar im Bereich der Gesamtbildung, erst einmal davon ausgehen, daß ein Absolvent und künftiger Diplombetreuer für ML im Verlaufe seines Studiums ein umfangreiches und vielseitiges Wissen und Können erwerben muß, wozu die einzelnen Fachdisziplinen und deren Vertreter einen jeweils spezifischen Beitrag zu leisten haben und um hohes Niveau bemüht sind. Dazu gehört auch die Lehrmethodik Philosophie als eine relativ junge, reich mit Entwick-

und spezialisierten Fachbereich eindeutig zugeordnet werden, sie ist innerhalb des Sektionsrahmens gewissermaßen überall und nirgendwo „zu Hause“.

2. Sie ist trotz interdisziplinärer Breite und kollektiver Zusammenarbeit (z. B. im Bereich „Methodik der Parteipropaganda“) zu einer fachbezogenen Spezialisierung genötigt, die sie „abhebt“ macht gegenüber anderen Lehrmethodiken, und die „Übertragbarkeit“ ihrer Aussagen auf andere Disziplinen ist desto mehr eingeschränkt. Je konkreter sie um Forschung zur Effektivierung des Lehrprozesses im Fach Philosophie (im MLG) bemüht ist.

3. Lehr- und Forschungsgegenstand sind bei ihr auf spezifische Weise identisch, wobei ihre enge

Bindung zur Lehrpraxis des MLG eine wesentliche Entwicklungsbedingung darstellt (weil sie sich auch des Großen Lehrpraktikums in besonderer Weise annimmt). Damit ist sie zugleich auf das „Endprodukt“ der Ausbildung und Erziehung, die ganzheitliche Persönlichkeit des künftigen Lehrers für ML (im Kurs Philosophie) besonders fixiert.

4. Sie ist in besonderem Maße auf Vorleistungen vieler Disziplinen angewiesen, nicht zuletzt darauf, daß in ihnen beispielhaft und abgestimmt pädagogisch-methodisches Herangehen demonstriert und bewußt gefördert wird. Unter dieser Voraussetzung ist sie als Ausbildungsfach eigentlich erst effektiv lehrbar.

An dieser Stelle wird deutlich, daß für ihre künftige Entwicklung die „Erziehung der Erzieher“, die Überwindung von (historisch notwendigen) Ressortdenken zugunsten eines kollektiven Zusammenwirkens aller Disziplinen an der gemeinsamen Aufgabe ML-Lehrer auszubilden, das wichtigste Kettenglied darstellt.

Bei der Arbeit am neuen Lehrprogramm müßte jedes Fach seinen spezifischen Anteil (als Teil vom Ganzen) exakt ausweisen, um Tendenzen einer getrennten Philosophen- und Lehrerausbildung entgegenzuwirken, denn letztere kann nicht länger als bloßes „Anhängsel“ an ersterer betrachtet werden. Uns scheint, daß von solcher entsprechend klaren Grundorientierung die Entwicklung bzw. die Perspektive der Lehrmethodik für ML überhaupt sehr wesentlich abhängt.

Über Fragen höherer Effektivität lehrmethodischer Ausbildung muß natürlich von den Lehrmethodikern selbst beständig nachgedacht werden. Jedoch ist mangelnde Problembewusstheit mancher Studenten noch im 4. Studienjahr nicht allein mangelnder praktischer Lehrerausbildung im MLG geschuldet.

Es geht vielmehr um das tiefere Begreifen des gemeinsamen Ziels und Erziehungsauftrags seitens aller Beteiligten. Dieses vorausgesetzt, dürfte z. B. in der Frage gemeinsamer Hospitalationen im Großen Lehrpraktikum jegliche Dekretierung durch Sektions- oder Parteileitung erübrigen. Hier würde in der Tat eine außerordentliche günstige Möglichkeit genutzt nicht nur zum besseren Kennenlernen der Potenzen unserer Studenten als Propagandisten und künftigen Lehrenden, sondern vor allem zum besseren Erfassen des eigenen Anteils und damit des Gemeinsamen am Erziehungs- und Ausbildungsergebnis.

Jeder Schritt in die richtige Richtung wird uns helfen, die insgesamt nicht leichten, jedoch lösbar und notwendig zu lösenden Aufgaben klarer zu übersehen und richtig anzupacken, um im Sinne der Parteitagebeschlüsse die Entwicklung unserer (ideologischen) Kader zu fördern und damit letztlich eine noch höhere Massen- und Persönlichkeitswirksamkeit unserer wissenschaftlichen Ideologie und Weltanschauung zu erreichen.

Dr. Heinz Säger, GO Phil/WK

## Studium für jeden schöpferische Phase

Genossen Studenten nutzen Erich Honeckers Geraer Rede - künftig intensiver als Anleitung zum Handeln

Wir lassen uns davon leiten, daß viele Studenten das Auftreten, die Leistungsbereitschaft und erzielten Ergebnisse der Parteimitglieder als Maßstab für ihre eigenen Leistungen wählen.

Erich Honecker sagte in seiner Geraer Rede: „Die DDR ist unmittelfähig in jene zugehörte geistige, weltanschauliche Auseinandersetzung einbezogen, die zwischen Sozialismus und Imperialismus, zwischen den Kräften des Fortschritts und der Reaktion, des Friedens und des Krieges geführt wird.“ Daher kommt es darauf an, alle Genossinnen und Genossen politisch-ideologisch auf die Anforderungen der 80er Jahre einzustellen. Das bedeutet, die Zusammenhänge zwischen der internationalen Entwicklung und den Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft zu erkennen, diese von unserem gut fundierten Klassenstandpunkt aus zu diskutieren und nicht zuletzt unser Handeln und Auftreten auf diese Anforderungen auszurichten. Dazu messen wir die erreichten Leistungen des vergangenen Studienjahres, um die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Wir sind mit den erreichten Ergebnissen nicht zufrieden. Die Ursachen sehen wir in folgenden Aspekten:

– in den Parteigruppenversammlungen waren Fragen der

Leistungsentwicklung und Disziplin nicht regelmäßig Gegenstand der Auseinandersetzung.

– die Vorteile einer effektiven Studiengruppenarbeit wurden nicht voll ausgeschöpft.

– durch teilweise mangelhafte Studienorganisation und ungenutzte Nutzung der Selbststudienzeit entsprachen die Seminarvorbereitungen auch nur zum Teil den Anforderungen; dementsprechend konnten nicht alle Seminare als Form der aktiven Wissensaneignung genutzt werden.

Welche Wege müssen wir gehen?

Es ist unbedingt notwendig, daß die Parteigruppen mit den FDJ-Leitungen enger zusammenarbeiten. Es reicht nicht aus, daß Genossen FDJ-Leitungsmitglieder sind. Gemeinsame Beratungen mit den Sekretären, Agitatoren und anderen Funktionären zu spezifischen Problemen sind erforderlich. Nur so können völlig falsche Auffassungen im Studienjahr wie – Zufriedenheit mit durchschnittlichen Leistungen, um damit Energie und Zeit zu sparen, und

– der Tenor „Nur nicht auffallen, weder positiv noch negativ“ im Sinne der Leistungssteigerung verändert werden.

Diese „Argumente“ beweisen, daß mit Abschluß des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums das tägliche Bemühen zum

Eindringen und Sich-zu-eigen-machen unserer Weltanschauung nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann. Wenn wir unsere politisch-ideologische Arbeit verstärken, müssen wir intensiv die Geraer Rede als Instrument der Argumentation und Anleitung zum Handeln nehmen.

In den persönlichen Gesprächen haben wir uns überzeugen können, daß die Mehrzahl der Studenten ihre Leistungsgrenze noch nicht erreicht hat. Gemeinsam mit der FDJ-Leitungen werden wir gegen Gleichgültigkeit, Unehrlichkeit, Disziplinverstoße und Mittelmaß kämpfen. Die Arbeit in und zwischen den Studiengruppen ist zu verbessern. Dabei werden wir unsere Hochschullehrer um Unterstützung bitten. Die vielfach gebotenen Möglichkeiten der Professoren und Dozenten zu Konsultationen, gemeinsamen Gesprächen oder zum Auftreten vor den Seminargruppen, auch zu aktuellen nationalen und internationalen Ereignissen, wurden bisher noch zu wenig genutzt.

Durch einen engeren Kontakt – werden wir das Interesse der Studenten am zukünftigen Beruf verstärken, – müssen wir erreichen, daß sie gut vorbereitet in das Berufspraktikum gehen, – wird insgesamt das persönliche Engagement jedes Genos-

sen und Jugendfreundes für das Studium, gekennzeichnet durch eine klare politische Haltung, erhöht. Unsere Erkenntnisse haben sich in den Arbeitsentscheidungen unserer Parteigruppen niedergeschlagen, in denen eindeutig die Anforderungen an jeden einzelnen Genossen fixiert sind. Das Ziel der Genossen besteht darin, durch ihr eigenes Vorbild – in der organischen Verbindung von fachlich hohen Leistungen und gesellschaftlichem Engagement – auf das Studienjahr dahingehend zu wirken, daß das Studium für jeden zu einer wirklich schöpferischen Phase wird. Die Beispiele unserer besten Studenten und FDJ-Kollektive sollen dabei wie bisher nicht nur lobend erwähnt, sondern zum Maßstab werden.

In einer wirklich parteilichen, verantwortungsvollen, offenen und kämpferischen Atmosphäre wächst der Wille zu höheren Leistungen, entwickelt sich eine fruchtbare Aktivität zur effektiven Verwirklichung der Beschlüsse unserer Partei.

Unser Wirken in dieser Richtung wird zu einer Verbesserung der Situation im 3. Studienjahr führen, und das soll unser Hauptbeitrag zur Vorbereitung des X. Parteitages sein.

Laise Eichhorn, Mitglied der Kreisleitung der SED, GO Wirtschaftswissenschaften